

Bewegungstherapie für Pferde

Eine Verbindung von Regeneration und Vorbeugung



Bewegungstherapie für Pferde fördert ihre Bewegungsfreude.

Mangelnde Bewegungsfreude kann vielerlei Ursachen haben. Nicht immer liegt ihr eine einzelne Problematik zugrunde. Sind die Massnahmen der manuellen Therapie ausgeschöpft, kann die Bewegungstherapie helfen. Das Nationale Pferdezentrum Bern (NPZ) bietet hierfür beste Bedingungen.

Thea Ryhner

Robins Besitzer ist verzweifelt. Kam doch der 16-jährige Paintwallach früher munter von der Weide reingetrabt, so schlurft er heute nur noch lustlos über den Hof. Und dies, obwohl ihn sein Besitzer regelmässig bewegt und es ihm an Fitness nicht fehlen sollte. Eine umfassende klinische Untersuchung brachte keine medizinischen Gründe für dieses Verhalten zutage und auch bei der Untersuchung des Bewegungsapparates konnte keine Lahmheit an sich festgestellt werden. Im NPZ sollte man seinem Problem auf die Schliche kommen.

Keine Lust oder Verständigungsprobleme?

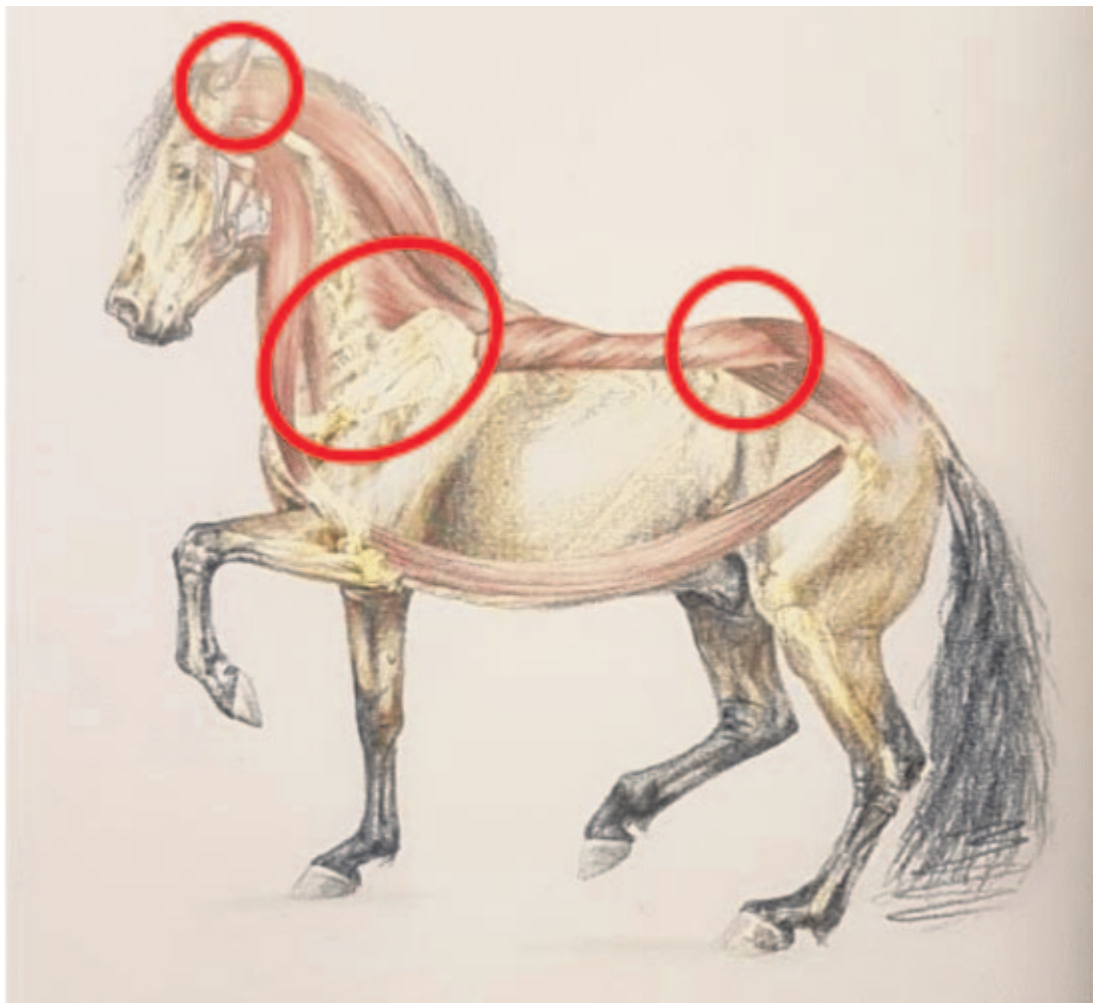
Defizite im Bewegungsapparat eines Pferdes können sich in Bewegungsunlust äussern. Oft sind es aber die viel subtileren Geschichten wie: Mein Pferd verkantet immer bei der Linksstellung, mein Pferd setzt mich in der Linksvolte nach aussen oder ich muss mein Pferd plötzlich energisch treiben. Selten liegt die Ursache darin, dass das Pferd gerade nicht willig ist. Vielmehr ist es dadurch begründet, dass der Vierbeiner entweder nicht versteht, was der Reiter verlangt oder aufgrund eines Problems im Bewegungsapparat die vom Reiter erhaltenen Befehle nicht ausführen kann.

Am Anfang steht die Analyse

Nebst der klassischen Lahmheitsuntersuchung mit Zangen-, Brett- und Beugproben sowie diagnostischen Anäs-

thesien gilt es, das Pferd auf sogenannte Zonen des Widerstandes zu untersuchen. Meist sind diese im Bereich des Genicks, der Halsbasis und des Ileosakralgelenks (ISG; Kreuz-Darmbein-Gelenk) zu finden. Es handelt sich um sogenannte Blockaden. Dies können mitunter muskulär bedingte Fehlstellungen in Gelenken, allgemeine Muskelverspannungen oder fasziale Verklebungen (Verklebungen des Bindegewebes) sein.

Wir beginnen damit, das Pferd von unten nach oben und von vorne nach hinten zu untersuchen. Bereits die Hufstellung und auch die Ausprägung der Muskulatur können Aufschluss darüber geben, wo sich ein Problem verbergen könnte. Ist die Liste der Problemzonen erstellt, gilt es, diese zu beseitigen. Als Erstes wird mittels manueller Therapie (Chiropraktik, Osteopathie, Akupunktur, Schröpfen und so weiter) behandelt.



Zonen des Widerstandes, die es zu eruieren und zu lösen gilt.

Fotos: NPZ, Kosmos-Verlag, pd



Robin bei der Arbeit an der Hand mit NPZ- Tierärztin Thea Ryhner.



Die Arbeit auf gebogenen Linien dient der Geraderichtung.

Vielseitige Facetten der Bewegungstherapie

Anschliessend kümmern wir uns um die eigentliche Bewegungstherapie. Hierbei lassen wir das Pferd an der Hand ganz bestimmte Bewegungsabläufe durchführen, welche zum Ziel haben, die steifen Zonen des Pferdes beweglicher zu machen oder gerade das Gegenteil, überbewegliche Zonen mittels spezifischer Übungen zu stabilisieren. Dabei beginnen wir mit der Mobilisation des Beckens und der Schulter. Dazu arbeiten wir das Pferd erst an der Hand am Kappzaum, später an der Hand am Gebiss und dann natürlich unter dem Sattel. Auch die gezielte Longenarbeit trägt einen wichtigen Beitrag dazu bei, das Pferd in seinem Brustkasten aufzurichten und die Seitbiegung zu erarbeiten.

Das Ziel der Bewegungstherapie ist, das Pferd geradezurichten. Dafür muss es hinten schmaler spüren, sodass

seine Hinterbeine exakt in die Spur der Vorderbeine treten und nicht versetzt davon auffussen. Dies gelingt nur, wenn es dem Pferd möglich ist, sein Becken zu rotieren. Hat es eine Blockade im ISG und/oder einen Schmerz in der Lendengegend, kann es das Gewünschte nicht leisten. Der Reiter spürt dann, dass ihn das Pferd beim Reiten auf der einen Hand vermehrt nach aussen setzt. Lässt sich das Pferd auf eine Seite schlechter biegen, kann es sein, dass es auf der inneren Schulter hängt und somit auch den inneren Schenkel nicht annimmt. Hier gilt es, die Schulter freizumachen und das Pferd in seinem Brustkasten aufzurichten.

Praktische Übungen zur Mobilisation

Sehr gute Übungen zur Mobilisation der Nachhand, der Aufrichtung des Brustkastens, der Erarbeitung der Seit-

biegung und letztlich der Geraderichtung liefert uns die altklassische Reitweise: das Gehen von kleinen Zirkeln mit der Motivierung der Nachhand unter den Schwerpunkt zu treten, das Vor- und Zurücktreten in mannigfaltigen Variationen und nicht zuletzt die halben Tritte bis hin zur Piaffe. Aber ganz deutlich hervorzuheben, sind die Seitengänge. Nicht umsonst hat bereits Nuno Oliveira das Schulterherein als «Aspirin der Reitkunst» bezeichnet. Gezielt eingesetzt und trainiert sind die Seitengänge der Schlüssel zum tätigen Rücken und der Geraderichtung – und damit auch zur Gesunderhaltung des Pferdes.

Ein auf dem Paddock stehendes Pferd trägt sein Gewicht praktisch zu gleichen Teilen auf der Vor- wie auf der Nachhand. Sobald der Reiter aufsitzt, fällt massiv mehr Gewicht auf die Vorhand. Um die empfindliche Vorhand des Pferdes durch diese Überbelas-

tung nicht zu schädigen, sollte die Gewichtsverteilung von 50/50 auch unter dem Reiter wieder hergestellt werden. Dies gelingt nur über die Aufnahme der Last mit der Nachhand. Diese muss sich dazu in den grossen Gelenken beugen können, was Hankenbeugung genannt wird.

Um seine Muskulatur tragfähig zu machen, wird diese Haltung des Pferdes bereits an der Hand erarbeitet. Hat das Pferd gelernt, sich selbst im Schritt und Trab in Zirkeln und allen Seitengängen zu tragen, hat es die besten Voraussetzungen, in gesunder Haltung auch mit dem zusätzlichen Gewicht eines Reiters umzugehen. Dann hat das Tier bereits eine valide Muskulatur und hat gelernt, sich ergonomisch und ökonomisch zu bewegen.

Auch Aquatraining, wie hier in der Schwemme des NPZ, kann eingesetzt werden.



Pferdegesundheit beginnt beim Reiter

Die Bewegungstherapie dient der Regeneration und Rehabilitation von verletzten Pferden, aber auch der Prophylaxe. Pferde, die gelernt haben, nicht nur ihren Reiter, sondern auch sich selbst zu tragen, verfügen über ein geringeres Verletzungsrisiko, bleiben länger leistungsfähig und leistungsbereit. Das Wichtigste für den langanhaltenden Erfolg der Bewegungstherapie ist jedoch die Schulung der Pferdebesitzer. Nur wenn auch in Zukunft vom Pferd korrekte Bewegungsabläufe verlangt werden, wird es sich auch weiter gesund bewegen.

Neue Bewegungsfreiheit führt zu Lebenslust

Zurück zu unserem Robin. Die Analyse seines Exterieurs und seiner Bewegungsabläufe zeigte uns einige «Stellschrauben», an welchen wir in der Folge drehen konnten. Der Wallach ist wie viele seiner Rassegenossen hinten überbaut. Jedoch zeichnete sich bei ihm auch eine deutliche Trageerschöpfung mittels Kastenbrust, ver-

stärkter Trizeps- und Unterhalsmuskulatur ab. Vor allem auf seiner rechten Sattellage wies er massive Triggerpunkte auf, die sich bis hin in die rechte Lende und zum rechten ISG zogen. Dieses war deutlich schmerzempfindlich. Mit seinem rechten Hinterbein konnte er nicht unter den Schwerpunkt treten. Bei jedem Versuch dazu schnappten seine zu lockeren Kniebänder ein. Zudem war der barhuf gehende Paintwallach sehr empfindlich auf allen vier Hufen.

Als erste Massnahme wurde Robin beschlagen und chiropraktisch behandelt. Seine Kniebänder und das ISG wurden schulmedizinisch therapiert. Daraufhin konnte er seine Hinterhand wieder besser einsetzen und wir holten ihn über die bereits beschriebenen Übungen aus seiner Trageerschöpfung. Der Wallach entwickelte sich über die nächsten acht Wochen vom eher unmotivierten Dienstverweigerer zum kleinen Streber. Seine Bewegungsfreude kam zurück und er lernte plötzlich sehr schnell und willig, dies sehr zur Freude seines Besitzers.



Stretching kann Linderung verschaffen.